

Fünf Waldbrände in fünf Tagen

Zwei große Feuer bei Zesch und Jüterbog sind die dramatischen Höhepunkte einer für Feuerwehrleute arbeitsreichen Woche

Von Oliver Fischer

Dahmeland-Fläming. Am Montag um 13.53 Uhr schlug das System mal wieder an. Die Kameras hatten über der Lindenbrücker Heide eine Rauchwolke erfasst, der Qualm stieg irgendwo zwischen der B96 und dem kleinen Dorf Zesch am See auf. Auf den Bildschirmen der Mitarbeiter der Wünsdorfer Waldbrand-Überwachungszentrale sah es aus, als hätte sich eine Schäfchenwolke etwas dicht über den Baumwipfeln eingemischt. Tatsächlich aber standen dort einige tausend Quadratmeter Wald in Flammen.

Es folgte der standardisierte Ablauf: Die Zentrale alarmierte die Regionalleitstelle, die wiederum schickte Wehren aus der Umgebung los, erst Feuerwehrleute aus allen möglichen Zossener und Baruther Ortsteilen, später wurden noch Wehren aus Mellensee, Luckenwalde und Jüterbog alarmiert. Mehr als 20 Löschfahrzeuge waren letztlich im Einsatz. Das Gelände war so unwegsam, dass der Brand noch Stunden später nicht vollständig unter Kontrolle gebracht war. Und am frühen Nachmittag ging die nächste Waldbrandmeldung ein.

Am Keilberg bei Jüterbog brannte es, stand eine Waldfläche auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz in Flammen. Die Feuerwehr konnte deshalb nicht eingreifen, das Ausmaß des Brandes war am frühen Abend noch unklar. Für all jene, die mit Wald und Brandbekämpfung zu tun haben, gehören solche Situationen derzeit zum Alltag. 52 Waldbrände zeichneten die Forstbehörden Stand Montag landesweit in die-



Aufnahme einer Waldbrand-Überwachungskamera. FOTO: LANDESFORST

vergangenen zwei Wochen. Seit dem Wochenende gilt in Dahmeland-Fläming und Teltow-Fläming Waldbrandwarnstufe 4. Die Sandböden sind trocken, die Sonne glüht seit Tagen ungestört, es hat auch schon eine ganze Weile nicht mehr geregnet. Da entzündet sich schnell mal etwas.

Mit den Bränden bei Zesch und Jüterbog registrierten die Leitstellen in den vergangenen fünf Tagen in der Dahmeland-Fläming-Region insgesamt fünf Waldbrände. Am Donnerstag erst fackelten bei Massow 5000 Quadratmeter Wald ab, die Wehren hatten den Brand nach einer Stunde unter Kontrolle. Am Sonnabend brannte dann eine kleine Waldfläche bei Radeland, und auch am Sonntag mussten die Wehren in ein Waldstück bei Dornswalde ausrücken. Für vier der fünf Brände waren Baruther Feuerwehrleute zuständig. „Die Brände sind in dieser Jahreszeit

ches, vier Einsätze in so kurzer Zeit aber schon“, sagt der örtliche Stadtbrandmeister René Mydab.

Die Ursachen sind nicht immer klar. Kreisbrandmeister Ronald Judis erzählt von Leuten, die in den Wäldern rings um Halbe nach Weltkriegs-Memorabilia suchen, nach Orden, Helmen oder Waffenteilen, und die dabei auch teils phosphorhaltige Munition aus dem Erdreich buddeln. „Wenn die dann an der Oberfläche liegt, kann sie sich bei Sonneneinstrahlung leicht entzünden“, sagt er.

Im vorigen Jahr sei der Zusammenhang besonders auffällig gewesen. „Wir hatten eine lange Hitzeperiode und im Mai und Juni eine Zeit lang fast täglich Einsätze. Aber dann, ab dem ersten Tag mit 40 Grad, war plötzlich Ruhe. Die aufgebuddelten Stellen waren alle durchgebrannt.“

Zu diesem Zeitpunkt war die Statistik aber längst ruiniert. In

Waldbrände und Gefahrenstufen

Das System der Waldbrandgefahrenstufen wird seit dem Jahr 2013 bundeseinheitlich angewandt.

Die Stufen, die von der niedrigsten Stufe 1 bis zur höchsten Stufe 5 reichen, geben eine mögliche Feuerintensität und damit auch den Aufwand der Feuerwehren an, Waldbrände zu bekämpfen.

Errechnet wird diese Feuerintensität mit einer komplizierten Formel, in die nicht nur die Temperatur und die Sonneneinstrahlung, sondern unter anderem auch die Bodenfeuchte und die Windgeschwindigkeit einfließen.



Die Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald gehören in Brandenburg zu den Landkreisen, die für Waldbrände am anfälligsten sind.

Die vergleichsweise hohe Zahl der Waldbrände ist unter anderem auf die großen Waldflächen, die sandigen Böden und die hohen Kiefernbestände in beiden Kreisen zurückzuführen. Die Munitionsbelastung spielt ebenfalls eine Rolle. *ver*

und Feuerwehren ihre gesamte Einsatzkraft aufbringen.

109 Kontrolltürme mit Kameras sind im gesamten Land installiert. Bei jedem Brand werden zahlreiche Wehren alarmiert, Löschfahrzeuge werden oft von weit her angekarrt. Auf früheren Truppenübungsplätzen laufen Feuerwehrleute zudem Gefahr, durch Altmunition verletzt zu werden – dieses Problem mahnt besonders Gerd Heine, Kreisbrandmeister von Teltow-Fläming, immer wieder an.

Weil die Anforderungen im Einsatz hoch sind, rufen die Kreisverbände ihre Leute jährlich zu einer großen Waldbrandübung, „Unse-re findet in diesem Jahr Ende Mai statt“, sagt Ronald Judis.

Bis dahin werden die Ortswehren womöglich noch mehr Gelegenheiten bekommen, sich unter Realbedingungen zu beweisen. Denn die Waldbrandwarnstufe 4 bleibt wohl mindestens bis zum